

Zweiter Sonntag nach Weihnachten

ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο.
Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit
kamen durch Jesus Christus. Joh 1,17

Die christliche Gemeinde, für die Johannes das Evangelium geschrieben hat, sah sich zu Ende des ersten Jahrhunderts Anfeindungen und Verfolgungen ausgesetzt. Den Mitgliedern wurde in ihrem Lebensumfeld der Vorwurf gemacht, sie hätten sich von der gesunden überlieferten Religion abgesetzt und seien neuen Ideen nachgelaufen, die nicht mehr mit dem Gesetz des Mose vereinbar seien. Die eine oder der andere hat sich da wohl überlegt, lieber wieder in den Schoß der altgewohnten Religion zurückzukehren und sich die Feindseligkeiten nicht länger anzutun.

Schon der Hymnus auf den Logos, das ewige Wort Gottes, das Fleisch angenommen und unter uns gewohnt hat, möchte hier erklärende Hilfestellung leisten: Das Gesetz ist durch Mose gegeben, und dieses Gesetz behält seine Gültigkeit, weil es Gottes Gesetz ist, Gottes Bund mit dem Volk Israel, das er sich als sein Volk auserwählt hat.

Da aber das göttliche Wort selbst Mensch geworden ist, ist es auch fähig, das Gesetz so zu erklären und auszulegen, wie es von Gott her gedacht ist: Es ist freimachende Wahrheit, es ist Zeichen der Gnade Gottes, der sich aller Menschen erbarmt und niemanden von seinem Heilswillen ausschließt. Wer also in der Christengemeinde Mitglied ist, ist Teil einer neuen Familie, für die zwar das Gesetz nach wie vor gilt, aber eben so, wie es das Wort Gottes selbst erklärt und auslegt. Wenn wir so auf das Festgeheimnis von Weihnachten schauen, dann eröffnet sich uns die Wahrheit, dass Gottes Heil für alle Menschen da ist, dass er alle in seine Nähe holen möchte. Da soll es dann keine Anfeindungen geben, sondern alle sollen als Schwestern und Brüder teilhaben an dem einen Bund, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat. Darin schenkt er uns Freiheit, wenn wir uns an ihn binden und an sein Wort, das Fleisch wurde und unter uns Wohnung genommen hat. Und so nennen wir Weihnachten zurecht das Fest des Friedens, wenn wir dieser Wahrheit in unserer menschlichen Schwachheit allzu oft hinterherhinken.

FÜRBITTEN

In seinem Sohn hat Gott uns erwählt, seine Töchter und Söhne zu werden. So bitten wir ihn, unseren Vater:

Gott, schenke uns deinen Frieden.

- Du hast deinem Volk Israel den Bund und das Gesetz anvertraut. Führe Christen und Juden zusammen zu der einen Familie deiner Kinder.
- Durch die Menschwerdung deines Sohnes hast du alle Menschen angenommen. Zeige uns, wie wir Wege des Friedens finden und beschreiten können.
- Dein Sohn ist hineingeboren in menschliche Schwachheit. Stärke alle, die durch Krankheit des Leibes oder der Seele belastet sind.
- Erleuchte die Augen unseres Herzens, damit wir dich immer besser erkennen und immer fester auf dich hoffen können.

Gott, unser Vater, wie die Engel von Betlehem singen wir dir Ehre und Lob wegen der Freude, mit der uns die Geburt deines Sohnes erfüllt, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.